

## Dem Gesprächspartner Lust auf mehr machen

Sprachmarotten vermeiden lernen

Tatjana Lackner\*

Wie bei einer guten Diät geht es auch in der Kommunikation nicht darum, kurzfristig sein Verhalten zu verändern, sondern um eine bewusste Umstellung. Lernen Sie, auch während des Sprechens noch zu denken. Die Qualität der Gespräche wird spürbar besser.

Die einfachste Möglichkeit herauszufinden, inwiefern Menschen bewusst mit Sprache umgehen, ist, auf Sprachmarotten zu achten. Stellen Sie sich vor, Sie nehmen an einem Vortrag teil und können nach nur kurzer Zeit dem Inhalt nicht mehr folgen. Das hat oft nichts mit dem Inhalt zu tun – meistens liegt das am Vortragenden. Wahrscheinlich hat er ein intimes Verhältnis mit dem Wörtchen „sozusagen“ und denkt nicht daran, es geheim zu halten. Sie hingegen schließen bereits mit sich selbst Wetten ab, wie oft in der nächsten Minute „sozusagen“ fallen wird.

Relativierende Füllworte sind: sozusagen, einfach, quasi, eigentlich, irgendwie, bisschen, sag ich mal,

vielleicht oder manchmal. Wer häufig relativierende Füllworte verwendet, möchte sich noch nicht festlegen. Diese Worte schaffen Zeitgewinn und dienen als Airbag, falls der eine oder andere Begriff noch nicht stimmig genug ist.

Zeit bringen auch Satzeinleitungen wie „ehrlich ge-

sagt“. Besonders bei Politikern ist diese Floskel irritierend. Bei Dreijährigen ist es vielleicht niedlich, wenn sie einzelne Sätze mit „... und ...“ verbinden. Bei Jugendlichen drückt man auch noch ein Auge zu. Sie beobachten andere doch beim Sprechen, ja? Ganz sicher endet Ihr Satz nicht mit einem fragenden Ja, oder? Falls doch, haben Sie gerade eine neue Problemzone entdeckt.

Tipp: Bitten Sie einen vertrauten Menschen, Sie auf Ihre Füllworte aufmerksam zu machen!

In der „Rede-Diät“ von \*Tatjana Lackner und Nika Triebe steht, wie Sie in 21 Tagen rhetorisch fit werden. [www.sprechen.com](http://www.sprechen.com)

**Nächste Woche: Wortwahl – Verdorbenes im Sprachgebrauch.**

